38. Jahrgang. Freitag, 18. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Nr. 21151. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1895.

Telegramm.

Versailles, 17. Januar. Felix Faure ist zum Präsidenten der Republik gewählt.

(Vergl. den besonderen Artikel auf Seite 2.)

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin, 17. Januar.**

Zu der heutigen Lesung des **Jesuitenantrages** (deren Ergebniß wir bereits in unserer gestrigen Abendnummer mitgetheilt haben) wäre noch zu erwähnen, daß der Reichsparteiler **Krupp** für den Centrumsantrag gestimmt hat. Ein von dem Antisemiten Dr. **Förster** eingebrachter Antrag kam nicht zur Berathung, auch hielt der Antragsteller es nicht einmal für nöthig, ihn zu begründen.

Bei der darauf folgenden Debatte über die Justiznovelle wurden die Bänke des Hauses immer leerer, obwohl es sich um wichtige und auch politisch bedeutsame Fragen handelte. Der Staatssecretär des Reichsjustizamtes **Nieberding** hielt einen einleitenden Vortrag, wobei er in Abrede stellte, daß bei der vorgeschlagenen Besetzung der Strafkammern durch die Landesjustizverwaltung politische Erwägungen eine Rolle gespielt hätten; es sei vielmehr nur eine rein technische Frage, und die Regierung sei gern bereit, etwaige Gegenvorschläge vorurtheilsfrei zu prüfen. Aus dem Hause kamen noch zwei Juristen zum Wort; zunächst der Geh. Ober-Justizrath Dr. **Rintelen** (Centr.), der eine wohlwollende Kritik an der Regierungsvorlage übte. Er persönlich hat freilich Bedenken gegen die vorgeschlagene Besetzung der Strafkammern durch die Landesjustizverwaltung und er brachte auch noch im Namen seiner Freunde einige andere Bedenken vor. Dagegen constatirte Justizrath Professor der Rechte Dr. **Enneccerus** (nat.-lib.) zahlreiche Mängel an der Vorlage und stellte ihr überhaupt ein ungünstiges Prognostikon. Der Redner zweifelte, daß das Gesetz überhaupt noch in dieser Session zu Stande kommen werde.

Um 4¾ Uhr wurde die Sitzung auf morgen Mittag 1 Uhr vertagt. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung.

17. Sitzung am 17. Januar.

1 Uhr.

Abg. **Rickert** hebt im Anschluß an die früheren Verhandlungen hervor, daß die Annahme des Antrages Hompesch nur eine rein principielle Bedeutung habe. Factisch wird durch dieselbe nichts geändert, denn in dem bei weitem größten Theile Deutschlands besteht das Verbot der Zulassung der Jesuiten, das in den betreffenden Landesgesetzen ausgedrückt ist. Es besteht in Preußen seit dem Jahre 1885, in Sachsen durch die dortige Verfassung, ebenso in Baiern, Württemberg und Baden durch gesetzliche Bestimmungen. Ferner steht es fest, daß die verbündeten Regierungen, ausgenommen einige kleine Staaten, gegen den Antrag Hompesch sind. Ist es unter solchen Verhältnissen nicht unangebracht, auf einem solchen theoretischen Verlangen zu bestehen, während man praktischer durch Aufhebung des § 2 etwas erreichen und damit den Hauptanstoß beseitigen kann? Der § 2 enthält allerdings eine das Gerechtigkeitsgefühl verletzende Bestimmung. Man könnte zwar erwidern, daß auch diese Sache keine praktische Bedeutung hat, weil der Paragraph fast niemals, in den letzten 25 Jahren gar nicht angewendet worden ist. Hier liegt die Sache aber doch anders als beim § 1, wo die Particulargesetzgebungen dasselbe Verbot enthalten. § 2 kann doch immerhin angewendet werden und eine solche Ausnahmebestimmung widerspricht dem öffentlichen Gefühl, die seit der Aufhebung des Socialistengesetzes einzig dasteht. Sie muß daher aus der Welt geschafft werden und nach meiner Meinung würde das Centrum richtig handeln, wenn es dazu beiträgt, daß vom Reichstag die Aufhebung dieses Ausnahmegesetzes, wie es der § 2 ist, mit großer Majorität verlangt wird. Dann wird sich auch die Regierung dieser Forderung schwerlich entziehen können. (Beifall.)

Abg. Dr. **Friedberg** (nat.-lib.): Ein Theil meiner Freunde ist im gegenwärtigen Augenblick zu keinen Concessionen bereit; ein anderer Theil meiner Freunde glaubt für den Antrag Rickert stimmen zu können. Darin hat Herr Rickert Recht, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes von keinem praktischen Erfolg ist, da die Einzelstaaten in der Lage sind, ihr Verbot aufrecht zu erhalten. Keinesfalls aber ist das Jesuitengesetz ein Ausnahmegesetz. Seine Aufhebung würde vielmehr den jesuitischen Ordensniederlassungen den Vorrang vor allen anderen Vereinen privilegiren. Was den § 2 anbetrifft, so waren wir schon im Jahre 1872 der Ansicht, daß eine Strafbestimmung für den Fall unerlaubter Niederlassungen besser gewesen wäre. Die Regierung sträubte sich aber gegen diesen Weg. Die Aufhebung des § 2 wird schwerlich geordnete Zustände herbeiführen.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.): Wir werden gegen alle Anträge stimmen, denn wir halten die rein mechanische Herauslösung eines Paragraphen aus einem solchen Gesetz nicht für richtig. Das ganze Gesetz wird, wenn Rickerts Antrag angenommen wird, eine lex imperfecta.

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.): Wenn der Antrag Rickert zuerst zur Abstimmung gelangt, dann werden wir natürlich gegen ihn stimmen, denn mit der Annahme des Antrages Rickert würde auch unser Antrag fallen. Wenn aber zuerst über unseren Antrag abgestimmt wird und er fällt, dann werden auch wir für den Antrag Rickert stimmen. Was wir in dritter Lesung thun werden, behalten wir uns noch vor. Was den Antrag Rickert anbetrifft, so ist eine Erleichterung durch denselben anzuerkennen, aber nur eine kleine, denn er beseitigt nicht den § 1, welcher den größten Anstoß für uns enthält, denn er beschränkt die persönliche Freiheit; sogar die Abhaltung rein wissenschaftlicher Vorträge, wenn der Vortragende zufällig dem Jesuitenorden angehörte, ist als eine Ordensthätigkeit angesehen und verboten worden. Heute in eine nochmalige Erörterung des Gesetzes einzutreten, kann ich mir wohl versagen. Nur das will ich wiederholen, daß der § 1 ein Ausnahmegesetz in krassester Form ist. (Beifall im Centrum.)

Abg. **Rickert**: Ich erkenne an, daß das Centrum sich in einer Zwangslage befindet, wenn es zuerst über meinen Antrag abstimmen würde, denn es würde, so lange über den Antrag Hompesch noch nicht abgestimmt ist, gegen denselben stimmen müssen, trotzdem es eigentlich dafür ist. Ich bitte daher, die Abstimmung über den Antrag Hompesch zuerst vorzunehmen. Auch wenn der Antrag Hompesch angenommen wird, wie in der vorigen Session, so hat die Discussion doch den Erfolg gehabt, daß durch die Rede des Herrn Friedberg festgestellt ist, daß die Nationalliberalen im Princip für meinen Antrag sind und daß eine Vorlage, welche die Expatriirung und Internirung der Jesuiten aufhebt, im Reichstage einer großen Majorität sicher ist. Ich möchte die Regierungen bitten, ob sie sich nicht dahin einigen wollen, eine so große Rechtsungleichheit zu beseitigen. (Sehr richtig!)

Alsdann wird über den Antrag Hompesch abgestimmt. Derselbe wird (wie bereits in unserer gestrigen Abendausgabe gemeldet) angenommen. Damit sind die Anträge Rickert und Förster erledigt.

Es folgt dann die Berathung der Vorlage betreffend **Anordnungen und Ergänzungen der Gerichtsverfassung**, der Strafprozeßordnung, der Berufung, der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, der Vertheilung der Geschäfte an die Gerichte durch die Landesjustizverwaltung etc.

Staatssecretär des Reichsjustizamts **Nieberding**: Einen breiten Raum hat die öffentliche Erörterung der Vorlage, namentlich die Besetzung der Strafkammer durch die Landesjustizverwaltung bereits eingenommen. Man hat den Vorschlägen der Regierung nachgesagt, daß in ihnen eine unzulässige Beeinflussung der Gerichte durch die Verwaltung stattfinde. Die Regierung bedauert, daß man eine solche rein technische Frage mit politischen Erörterungen verquickt, die Regierung will nur auf einem besseren Wege die vorhandenen Uebelstände abhelfen. Welchen Weg man dazu einschlägt, ist im übrigen von untergeordneter Bedeutung. Die Einführung der Berufung, die Beseitigung einiger Garantien im Vorverfahren, die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die veränderten Bestimmungen bei der Eidesleistung, diese vier Punkte bilden ein untrennbares Ganze. Etwaige andere Vorschläge über die Besetzung der Strafkammer durch die Landesjustizverwaltung wird die Regierung vorurtheilsfrei prüfen. Die Wiedereinführung der Berufung ist nicht möglich ohne Vereinfachung des Verfahrens und Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens. Die Regierung verschließt sich nicht den Bedenken, welche die Wiedereinführung der Berufung hat, aber sie hat sich dennoch um der öffentlichen Meinung willen zu der Vorlage entschlossen. Es ist auch nur eine Concession, wenn die Regierung einzelne Garantien im Vorverfahren missen will. Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter kann nur Erfolg haben, wenn die Unschuld auch wirklich nachgewiesen ist und es ist nur eine Consequenz davon, wenn die Wiederaufnahme des Verfahrens wirklich nur dann erfolgt, wenn Umstände vorliegen, die jenen Nachweis ermöglichen. Die Entlastung der Schwurgerichte, hat man gesagt, ist der erste Schritt zur Abschaffung derselben. Das liegt nicht in der Absicht der Regierung. Auch beabsichtigt die Regierung keinenfalls, die Stellung der Angeklagten zu erschweren. Die Strafprozeßordnung soll aber nicht nur für den Angeklagten ein Schutz sein, sondern auch für die bürgerliche Ordnung und Gesellschaft, auch diese bedarf des Schutzes.

Abg. Dr. **Rintelen** (Centr.): Der Gesetzentwurf hat den großen Vorzug, daß er nicht als Parteigesetz aufgefaßt werden kann. In der Wiedereinführung der Berufung und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter sind alle Parteien einig. Wir müssen die Stellung der Regierung dazu um so freudiger begrüßen, als sie sich bisher stets ablehnend in diesen Punkten verhalten hat. Der größte Theil meiner Freunde ist mit der Vorlage einverstanden, nur in dem einen Punkte hegen wir Bedenken, nämlich bezüglich der Ueberweisung einer Anzahl Strafsachen von den Schwurgerichten an die Strafkammern. Ich persönlich theile allerdings diese Bedenken nicht. Ich befürchte, wenn die Strafkammer mit fünf Richtern besetzt ist, keine Schmälerung der Garantien für den Angeklagten. Der größte Theil meiner Freunde ist gegen die Einschränkung der Beweisführung für den Angeklagten und seinen Vertheidiger. Jedenfalls ist es nothwendig, daß, wenn ein Beweisantrag des Vertheidigers abgewiesen worden ist, der Angeklagte rechtzeitig davon unterrichtet wird, weshalb die Ablehnung erfolgt ist. Mit besonderer Freude begrüßen wir die Aenderung in der Zeugenvereidigung, die Ausdehnung des Contumacialverfahrens und die Beschleunigung im Verfahren. Zu erwägen ist noch, ob nicht die Strafverhandlungen stenographirt werden sollen. Wir sind auch dafür, daß die Zuständigkeit der Schöffengerichte erweitert wird. Mit der Ueberweisung der Meineide, Urkundenfälschung, Widerstand gegen die Staatsgewalt in Fällen der §§ 118 und 119 des Strafgesetzbuches an die Strafkammern sind wir einverstanden. Nur die Besetzung der Strafkammern durch die Landesjustizverwaltung ist ein Punkt, der mir nicht gefällt. Nachdem die Besetzung bisher durch die Collegien geschehen ist, können wir uns mit der Aenderung nicht einverstanden erklären. Wohin das führt, dafür liegen mehrfache unerfreuliche Erfahrungen vor. Ich schließe mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Commission wie früher nicht bloß schätzbares Material, sondern fertige Arbeit liefern wird.

Abg. Dr. **Enneccerus** (nat.-lib.): Ich will mich über die Richtung der Commissionsverhandlungen nicht äußern. Wir werden weitere Erklärungen der Regierung in der Commission abwarten. Ein Lichtpunkt der Vorlage ist die Aufnahme eines Rechtsanspruches unschuldig Verurtheilter auf Entschädigung. Sonst enthält die Vorlage nach meiner Ansicht nicht viel Gutes. Die Bestimmungen über die Wiederaufnahme des Verfahrens sind mangelhaft. Die Unschuld eines Verurtheilten ist nicht dadurch gerechtfertigt, daß man feststellt, ein Belastungszeuge habe einen Meineid geleistet oder einen Irrthum begangen, vielmehr muß das Gericht gleich be-

---

Alte und Junge.

[illegible]) Roman von Moritz v. Reichenbach.

XIV.

Am nächsten Tage schien die Nervosität, unter der die junge Mutter und der Täufling litten, sich auch den übrigen Bewohnern der Villa mitgetheilt zu haben. Die Leute hatten so recht augenscheinlich „alle Hände voll zu thun", obgleich Frau Gustchens scharfes Hausfrauenauge nicht ausfinden konnte, womit sie alle beschäftigt waren; die Baronin klagte über unzuverlässige Köche, Schneider und Decorateure, der Baron entwarf Tischordnungen, trotzdem seine Frau behauptete, Hasso würde, sobald er aus dem Dienste komme, alles umändern, und wenn sie sich beide darum kümmerten, würden sie nichts als Confusionen anrichten. Dazwischen gelang es den alten Campens nur mit Mühe, die Bekanntschaft ihres Enkelsohnes zu machen, und nachdem sie vor dem Kinderzimmer die Leiden der verschiedenen Familienmitglieder zu hören bekommen hatten, klagte in demselben Mizi, daß sie in dem weißen Kleide abscheulich aussehen und das „Baby ganz gewiß morgen nicht seinen beau jour haben würde", denn er schreie heute so viel und habe verschwollene Augen. Es tröstete sie nur wenig, daß Großmama Gustchen ihn „prächtig" fand.

Der Eintritt des Barons Steinhaus in das Kinderzimmer unterbrach die Debatte über Babys Aehnlichkeiten, die sich soeben entspinnen wollte. Er hatte für die aus einem polnischen Walddorf verschriebene Amme ein künstliches Nationalkostüm machen lassen, das er ihr jetzt übergab und dessen rothseidene Bänder und Korallenschnüre die Amme zu einem lauten Freudenschrei veranlaßten. Das schien Baby als Eingriff in seine Rechte zu empfinden, denn es begann sofort, so intensiv zu schreien, daß die beiden Großväter das Kinderzimmer verließen.

„Wir wollen auswärts frühstücken", schlug Baron Steinhaus vor. „Hasso hat bis Mittag Dienst, und hier ist's ungemüthlich." Sie begaben sich in ein Restaurant, und sobald der Baron den alten Campen beim Frühstück fest hatte, begann er wegen der „Enkelzulage" in ihn einzureden. Er habe Hasso 3000 Mk. jährlich zugelegt. Campen müsse ein Gleiches thun, denn 18 000 Mark brauche ein junges Paar mit Familie bei diesem „Rrement", das wäre der Durchschnitt und unbedingt erforderlich, da einige Kameraden 24 000 und mehr jährlich hätten.

Aber nun brach der Alte los. Wenn ein junges Paar hier wirklich so viel brauche, so sei das eine Sünde und Schande, vorläufig glaube er es aber nicht. Hasso sei allerdings weit über seine Verhältnisse eingerichtet, das sei aber nicht seine Schuld, und niemand könne von ihm als Vater verlangen, daß er seinem Sohne mehr Zulage gäbe, als seinen Verhältnissen entspräche, bloß damit dieser der Welt die Komödie eines Reichthums vorspielte, der des soliden Fundamentes entbehrte.

„Ich habe mich mein Lebenlang nach meiner Decke gestreckt, habe mich wohl dabei befunden und bin glücklich gewesen, und Hasso soll es ebenso machen!" rief der alte Herr erregt.

Baron Steinhaus strich über seinen Bart, nippte an seinem Wein und sagte mit überlegenem Lächeln:

„Lieber Freund, die Verhältnisse haben sich eben in den letzten Jahrzehnten gewaltig geändert. Wir sind ein Industriestaat geworden und rechnen heutzutage mit anderen Geldsummen, als unsere Väter das gewohnt waren."

„Erlaube, ich bin kein Industrieller." —

„Erlaube, da liegt eben der Fehler. Nachdem wir ein Industriestaat geworden, liegen für jeden, der im Besitz von Kapital ist, die Mittel und Wege offen, dieses Kapital gewinnbringend arbeiten zu lassen, und für den, der keins hat, ist die Möglichkeit, es zu erwerben, in reichem Maße vorhanden. Man muß nur die Augen aufmachen, die alten Vorurtheile bei Seite lassen" — —

„Und unter der Flagge „Handel und Industrie" über jede ideale und vornehme Auffassung hinwegsegeln, seinem Nächsten die Ohren abschneiden, wenn der eigene Vortheil es erfordert, und an Ehre und Namen Preiskarten kleben, damit die Leute wissen, für wieviel das alles zu haben ist. Ich danke dafür!"

„Aber, lieber Freund, daß sind ja doch Uebertreibungen der ärgsten Sorte! Kommen wir doch vom Allgemeinen auf das Specielle! Ich weiß nicht, wie es bei Euch in Friesland steht, aber hier ist es positiv so: Von dem Zins, den die Güter bringen, kann kein Mensch mehr leben, da die Einnahmen sich in demselben Maße verringerten, in dem die Ansprüche wuchsen."

„Da muß man eben in seinen Ansprüchen heruntergehen."

„Das ist unmöglich, wenn man sich nicht außerhalb der Gesellschaft stellen will."

„Das ist eben die Dummheit, daß wir uns den Stil unserer Gesellschaft von ein paar Geldleuten dictiren lassen, die ihr Kapital mit zehn und mehr Procent verzinsen, und wir, die wir aus unseren Gütern zwei Procent beziehen, es jenen gleich thun wollen, anstatt den Muth zu haben, zu erklären: Das geht über unsere Verhältnisse."

„Ich bin mehr dafür, daß wir's jenen ablernen, Geld zu machen — meine Revenüen haben sich z. B. durch meine Betheiligung an der serbischen Eisenbahn um das Sechsfache vergrößert."

„Und was thust du dafür?"

„Ich lasse mein Geld arbeiten!"

„Und kümmerst dich darum?"

Der Baron zuckte die Achseln und trank sein Glas etwas hastig aus, während er dachte, daß mit diesem „Botokuden" und Hinterwäldler ja doch absolut nicht zu reden sei. Er empfand es daher als Erleichterung, daß in diesem Augenblicke einige Bekannte in das Restaurant eintraten.

„Das trifft sich charmant, da bekommen wir gute Gesellschaft", sagte er sich erhebend und den Eintretenden entgegengehend, während der alte Campen nun seinerseits sein Glas leerte, als wolle er damit vor sich selbst bekräftigen, daß er an seinen Ansichten festhalten würde.

Inzwischen war Hasso aus dem Dienst zurückgekehrt, und da Mizi schlief, und die Baronin ausgegangen war, empfing Frau Gustchen ihn allein.

„Mein lieber, lieber Junge, nun habe ich dich einmal ganz für mich", sagte sie, mit ihrer weichen Hand über seine Stirn streichend, die ihr nicht so wolkenlos schien, wie es ihren Wünschen entsprochen hätte. Doch sie wollte ihn nicht gleich mit Fragen quälen, sie rückte ihm die verschiedenen Schüsseln des Frühstückstisches näher und setzte sich dann ihm gegenüber in den Schatten, so daß sie, unbemerkt von ihm, ihre Augen in zärtlicher Besorgniß auf seinem voll beleuchteten Gesicht ruhen lassen konnte.

„Wie hübsch es bei dir ist, Hasso", begann sie dann, „wie reizend dein Haus eingerichtet ist und mit welcher Vollständigkeit. Ich staune nur immer, wenn ich sehe, wie alles, bis in die kleinsten Kleinigkeiten hinein — die andere Paare sich erst nach und nach anschaffen — bei euch schon in Hülle und Fülle vorhanden ist."

„Ach, Mamachen, das kommt dir wohl nur so vor, weil" — er stockte, und sie vollendete lächelnd: „Weil es bei uns so einfach ist, meinst du. Nun ja, man mag wohl unwillkürlich vergleichen, aber, ganz abgesehen davon, du mußt doch sagen, daß ihr wirklich ganz besonders hübsch und reich ausgestattet seid."

„Es ist doch wohl nur, was heutzutage in einen einigermaßen comfortablen Haushalt gehört, vorhanden, gar kein Vergleich z. B. mit der Einrichtung des Prinzen Ixenstein von meinem „Rre'ment". Jedesmal, wenn wir dort waren, empfinden wir bei uns irgend einen Mangel" —

„Aber warum willst du dich auch gerade mit dem Prinzen vergleichen, Hasso; wenn ich dagegen Hanna nehme, mit der der Vergleich für dich doch viel näher läge" —

„Ach, Hanna! Das ist ja ganz etwas anderes! Die braucht sich in allen Dingen nur nach ihren persönlichen Wünschen und Bedürfnissen zu richten; die ist überhaupt eigentlich beneidenswerth."

„Aber, lieber Junge, die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse sollten doch für jeden maßgebend sein!"

(Fortsetzung folgt.)

stimmen, ob eine Entschädigung zu leisten ist oder nicht. Die Gegner der Berufung werden in der Vorlage wenig Interessantes und Annehmbares finden. Die Verworrenheit des Beweisverfahrens kann am besten durch die Berufung beseitigt werden, und das Urtheil der Anwälte, welche aus eigener Erfahrung urtheilen, ist für mich von großer Bedeutung. Die Berufung ist von größter Wichtigkeit nicht nur für die Angeklagten, sondern auch für die Anwälte, wenn sie irgend eine Unterlassung gut machen wollen. Bedenklich erscheinen mir die Bestimmungen über die Beschränkung der Beweisaufnahme im Vorverfahren, vielmehr müssen alle Thatsachen, die das Gericht für erheblich erachtet hat, in die Voruntersuchung eingeschlossen werden. Die Berufung ist mit so verschiedenen Nebendingen belastet, daß es zweifelhaft erscheint, ob die Vorlage in dieser Gestalt überhaupt noch annehmbar ist. Zuständig für die Berufung sind die Oberlandesgerichte; es ist allerdings fraglich, ob nicht das persönliche Erscheinen des Angeklagten oft entbehrt werden kann. Ein schnelles Verfahren ist Jedem wünschenswerth, aber in manchen Fällen kann es auch nachtheilig wirken. Die bisherige Geschäftsvertheilung durch die Präsidien ist besser als die vorgeschlagene durch die Ministerial-Instanzen, denn die letzteren können die einzelnen Richter nicht so genau kennen. Empfehlenswerth wäre auch bei den oberen Gerichten eine Theilnahme von Schöffen; ein Zusammenwirken von Laien und Richtern wird auch für die Verwaltungsgerichte von Werth sein. Ich hoffe, daß die Vorlage in der Commission eine annehmbare Gestalt erhalten oder im nächsten Jahre in verbesserter Form wieder erscheinen wird.

Nachdem noch Staatssecretär **Nieberding** einige Behauptungen richtig gestellt hatte, wurde die Sitzung um 4¾ Uhr geschlossen.

*

Berlin, 17. Januar. Die **Wahlprüfungs-Commission des Reichstages** beanstandete die Wahl des Antisemiten Böckel und erklärte die Wahl des Abg. Görtz-Lübeck (freis. Vereinig.) für giltig.

Die französische Präsidentenwahl.

Frankreich ist und bleibt das Land der Ueberraschungen. Eine größere Ueberraschung ist der Welt selten beschert worden, als in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch, wo wie eine Bombe in die schlummernde Menschheit die Nachricht von der Abdankung Casimir-Periers hineinplatzte, und heute wiederum kommt eine kaum minder große Ueberraschung, indem urplötzlich aus der Urne des National-Congresses von Versailles siegreich ein Name emporgestiegen ist, den die Fernerstehenden gar nicht kannten oder nur selten und flüchtig hatten nennen hören. Keiner der Favoritcandidaten, keiner von den glänzenden Sternen am politischen Himmel Frankreichs, keiner von denen, denen die kundigsten der politischen Sterndeuter, die besten Kenner der Verhältnisse im französischen Parlamente zu Anfang die meisten Chancen zuerkannten, ist der Erkorene des Congresses. Nicht Brisson, der Candidat der Radicalen, nicht Waldeck-Rousseau, der Opportunist, die allgemein als die aussichtsreichsten Bewerber angesehen wurden, sondern Felix Faure ist gewählt, den zu Beginn der Concurrenz niemand nannte, dessen Aussichten dann freilich schon gestern so gestiegen waren, daß er bereits hier und da mit Brisson und Waldeck-Rousseau zusammengenannt werden konnte. Die Wahl ist in dieser Richtung ähnlich wie diejenige im Jahre 1887 verlaufen, wo zur Ueberraschung Aller gleichfalls im zweiten Wahlgange Sadi Carnot gewählt wurde, nachdem in dem großen Wettbewerbe um die höchste Würde der Republik gerade sein Name am wenigsten im Spiel gewesen war.

Wir empfingen gestern Abend über die Wahlhandlung in Versailles nachstehende

Telegramme,

die wir der chronologischen Reihenfolge nach verzeichnen, nachdem wir das Resultat der Wahl selbst noch gestern Abend, soweit dies in der vorgerückten Stunde möglich war, durch zwei Extrablätter, das erste über den ersten Wahlgang, das zweite mit dem Schlußergebniß, wenigstens einem Theile unserer Leser bereits mitgetheilt haben:

Paris, 17. Januar. Um 4 Uhr 12 Minuten Nachmittags herrschte hier **vollkommene Ruhe, nirgends** machte sich **eine Erregung** bemerkbar.

Paris, 17. Januar. Die socialistische „**Petite République**“ greift **Waldeck-Rousseau** aufs heftigste an. Die Candidatur desselben sei unmöglich, insbesondere deshalb, weil er das Hauptglied des Cabinets gewesen sei, welches die Raynal'schen Bahnconventionen eingebracht habe und **weil** er **die** Vertheidigung einer so anrüchigen Sache, wie die Eiffels, geführt habe.

Der Senator **Ranc** erklärt im „Matin“, die Botschaft Periers sei ein Anklageact gegen die republikanische Regierung vor Frankreich und dem Auslande. Ranc spricht sich für die Candidatur Waldecks aus.

Der „**Figaro**“ theilt Aeußerungen zahlreicher Mitglieder des Parlamentes über den Rücktritt Periers mit, welche ausnahmslos den Rücktritt schärfstens verurtheilen. Boisy Douglas erklärt den Rücktritt als Desertion, wofür **Perier in den Anklagezustand** versetzt werden sollte.

Der „**Gaulois**“ erzählt, **Casimir-Perier** sei jüngst in der Halle des Bahnhofes Saint Lazare Zeuge einer Scene gewesen, welche drastisch seine **Unpopularität** bewies und auf ihn einen so deprimirenden Eindruck machte, daß der Vorfall wahrscheinlich mit zu seinem Demissionsentschlusse beigetragen habe. Bei Ankunft auf dem Bahnhofe hätten zwei im Publikum befindliche Civilpolizisten Hochrufe auf Casimir-Perier ausgebracht, seien jedoch von allen Seiten niedergezischt worden. Casimir-Perier habe schmerzlich bewegt den Bahnhof verlassen.

Die Minister begaben sich Mittags vom Bahnhof St. Lazare nach Versailles, ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps begaben sich in demselben Zuge eben dahin. 200 Polizei-Agenten versehen auf dem Bahnhofe den Dienst. Auf der Strecke Paris-Versailles standen an jedem Tunnel und an jeder Brücke vier Soldaten postirt, die von halbwüchsigen Burschen umgeben waren.

Versailles, 17. Januar. Der Senatspräsident **Challemel-Lacour eröffnete den Congreß** um 1 Uhr Nachmittag. Der Abg. **Michelin** (Revisionist) verlangte das Wort, um die Einberufung der constituirenden Versammlung zu verlangen, der bekannte clericale Heißsporn **Baudry d'Asson** verlangte (wie bei der Wahl Casimir-Periers im vergangenen Jahre) ebenfalls das Wort. Challemel-Lacour verweigerte dasselbe und ordnete unbekümmert um die Einwürfe die Eröffnung der Stimmabgabe für die Wahl des Präsidenten der Republik an. Die Abstimmung begann um 1 Uhr 20 Min. Nachmittag.

In Versailles herrschte seit 11 Uhr Vormittags überall ein äußerst reges Leben.

Versailles, 17. Januar, 3 Uhr 35 Min. Bisher ist die Sitzung des Congresses ohne Zwischenfall verlaufen. Einige Socialisten erklärten, sie seien gegen die Präsidentschaft und würden ihre Stimmen nicht abgeben. Als bei Namensaufruf sich das Fehlen des zum Militär eingezogenen socialistischen Abgeordneten Mirman ergab, erschollen seitens der Socialisten Protestrufe. An den Zugängen zum Congreßgebäude hatten sich einige Neugierige eingefunden, die sich indessen sehr ruhig verhielten.

Versailles, 17. Januar, 6 Uhr. Im ersten Wahlgange fielen auf **Brisson 344,** auf **Faure 216,** auf **Waldeck-Rousseau 195 Stimmen,** so daß ein zweiter Wahlgang nöthig wurde.

Versailles, 17. Januar, 9 Uhr. Im zweiten Wahlgange erhielt Faure 428, Brisson 363 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Felix Faure war bis heute Marineminister im Cabinet Dupuy und gilt als ein Mann von hervorragender Tüchtigkeit, Ehrlichkeit und großen Talenten. Eins vor allem, und das ist das hervorstehendste Merkmal des ganzen Wahldramas, bedeutet Faures Wahl: eine Niederlage der Radicalen, wenngleich dieselben eine recht respectable Anzahl von Stimmen auf ihren Candidaten Brisson vereinigt haben. So groß wie Casimir-Periers Majorität am 27. Juni 1894 ist diejenige Faures freilich nicht. Jener erhielt 451 von 851 Stimmen, dieser nur 428 von 791, mithin von der Gesammtheit des Congresses, der bekanntlich 884 Mitglieder zählt (300 Senatoren und 584 Deputirte), noch nicht ganz die Hälfte, und die Radicalen werden sich vielleicht sogar rühmen, daß ihr Candidat aus der Deputirtenkammer mehr Stimmen bekommen hat, als Faure, und daß damit eigentlich der erstere der wirklich Erkorene der Nation sei, da sie den Senat nicht als Volksvertretung anerkennen. Aber diese Rechnungen schwächen das Gewicht der Thatsache nicht ab, daß die Radicalen und die mit ihnen verbündeten Socialisten eben nicht durchgedrungen sind. Faure ist ein Mann von der gemäßigten Richtung, wie sie bisher am Ruder war, und damit ist auch die Bürgschaft gegeben, daß kein Systemwechsel eintritt, wie er bei der Wahl Brissons wohl zu befürchten gewesen wäre. Daß die Freunde der Candidatur Waldeck-Rousseau, nachdem sie im ersten Wahlgange am weitesten zurückgeblieben waren, schließlich ihre Stimmen auf Faure vereinigten nnd so zum Siege den Ausschlag gaben, bietet nur eine Bürgschaft mehr für den Entschluß aller gemäßigten Elemente, sich zusammenzuschaaren zur Frontstellung nach links.

Somit wird man sich darauf verlassen dürfen, daß unter Faures Regime die Sache der Republik ebenso energisch geschützt werden wird gegen die Aspirationen der Monarchisten, deren Prätendent thronlüstern nach Dover gereist ist, um auf die Beute zu lauern, die er kindlichen Gemüths erträumt, wie auch nach der anderen Seite gegen die Anschläge der Revolutionäre, denen durch Casimir-Periers Sturz der Kamm gewaltig geschwollen war.

Faures Wahl kann als eine zuverlässige Bürgschaft für die Stabilität der Verhältnisse in Frankreich angesehen werden und damit ist der letzte Grund für die Beunruhigung, die in manchen ängstlichen Gemüthern angesichts des jähen Scenenwechsels in Paris geherrscht haben mag, endgiltig geschwunden.

Deutschland.

* **Berlin, 17. Januar.** Der **Kronprinz** und die **drei ältesten Prinzen** unseres Kaiserhauses sind in der vergangenen Woche nach **Schloß Bellevue** übergesiedelt. Durch den Umbau und durch die militärischen Vorgänge ist, schreibt das „D. Tgbl.“, das Treiben im Hofe des kgl. Stadtschlosses so störend geworden, daß in den nach der Hofseite zu gelegenen prinzlichen Schulzimmern der Unterricht stark beeinträchtigt worden wäre. Aus diesen Gründen und um den Prinzen in den Unterrichtspausen eine Bewegung im Freien zu ermöglichen, sind für dieselben im Schlosse Bellevue fünf im Parterre des Hauptgebäudes gelegene Zimmer zu Unterrichtszwecken eingerichtet worden. Punkt 8 Uhr — zur jetzigen Jahreszeit bei Lampenlicht — beginnt der Unterricht und dauert bis 1 Uhr. Um 10 Uhr wird mit dem Gefolge das zweite Frühstück, bestehend aus Bouillon, kaltem Aufschnitt und einem Gläschen deutschen Landweins, eingenommen. Zu den Lehrfächern, die hierbei erledigt werden, gehört auch Musik. Der Kronprinz spielt Violine und Klavier und ist auf beiden Instrumenten ein gutes Stück über die Anfangsgründe hinaus. Die Prinzen Eitel und Adalbert erhalten vorläufig nur im Klavierspiel Unterricht. An den von gutem Wetter begünstigten Nachmittagen sieht man die Prinzen im Bellevuepark Schlittschuh laufen, Schneeschanzen und -Männer bauen. Heller Jubel begrüßte die kaiserlichen Eltern, als dieselben am Sonntag nach dem Bellevuepark kamen, um sich an dem fröhlichen Treiben der Prinzen zu ergötzen.

* **[Zum Besuche Hohenlohes in Friedrichsruh]** macht die „Münch. Allgem. Ztg.“ u. a. folgende Bemerkungen:

„Vier traurige, verhängnißvolle Jahre lang hat man das Heil in feindseliger **Abkehr von der Person und der Politik des Fürsten Bismarck** gesucht, um sich allmählich überzeugen zu müssen, daß nicht nur die Persönlichkeit, sondern schon der Name des Fürsten Bismarck ein politischer Factor von höchster Bedeutung ist. Das Zugeständniß dieses Fehlers birgt der Besuch des Fürsten Hohenlohe in Friedrichsruh und darin liegt dessen Bedeutung, die über diejenige mancher sonstigen Höflichkeitserweise des letzten Jahres entschieden hinausgeht. Aber **von einer Wiederanknüpfung** dort, wo vor annähernd 5 Jahren die Fäden abgerissen sind, kann aus mehr als einem Grunde **nicht die Rede sein;** das Rad der Zeit läßt sich nicht rückwärts drehen. Die freisinnigen Freunde des Grafen Caprivi brauchen also nicht allzu sehr zu erschrecken. Es wäre aber unrichtig und undankbar, wenn man verkennen wollte, daß jetzt thatsächlich eine andere Luft weht, als unter dem Regime Caprivis. Wenn man auf die gegen früher so merklich veränderte Tonart mancher Staatsmänner achtet, so könnte man fast meinen, es wolle Frühling werden in deutschen Landen.“

So die interessanten Auslassungen des Münchener Organs des Fürsten Bismarck.

* **[Beim Kriegsminister]** Bronsart v. Schellendorf findet am 19. d. ein **parlamentarisches Diner** statt, zu dem Einladungen an Mitglieder verschiedener Fractionen ergangen sind.

* **[Der neue russische Botschafter in Berlin.]** Zu der Nachricht von der Ernennung des Fürsten Labanow zum russischen Botschafter in Berlin bemerkt die „Kreuzztg.“: Diese Wahl Kaiser Nicolaus II. kann in Deutschland nicht anders als sehr sympathisch berühren. Fürst Labanow-Rostowski ist wegen seiner westeuropäischen Bildung, seines feinen Tactes und seiner großen diplomatischen Begabung rühmlichst bekannt. Er galt lange als der zum Nachfolger des Herrn v. Giers bestimmte Staatsmann.

* **[Einberufung des Landwirthschaftsraths.]** Die diesjährige 23. Plenarversammlung des Deutschen Landwirthschaftsraths ist auf den 4. März anberaumt worden, während dessen ständiger Ausschuß am Tage vorher zusammentritt. Auf der Tagesordnung des Plenums befinden sich außer geschäftlichen Angelegenheiten: Welche Maßregeln können zur Hebung der Getreidepreise in Deutschland ergriffen werden? — Welches sind die Wirkungen der Beseitigung des Identitätsnachweises — in Verbindung mit der Frage der Beseitigung der gemischten Transitläger. — Die Nothwendigkeit der Abänderung 1. des Zuckersteuergesetzes, 2. des Branntweinsteuergesetzes. — Ueber die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Düngemitteln. — Die Errichtung landwirthschaftlicher Schöffengerichte. — Vorschläge zur Aenderung der inneren Organisation des Deutschen Landwirthschaftsraths.

* **[Sechs weibliche „Hospitanten“]** studiren im gegenwärtigen Winterhalbjahr an der **Berliner Universität.** Den Damen ist vom Minister die Genehmigung ertheilt worden, die Vorlesungen zu besuchen; sie hören u. a. bei dem Mathematiker Fuchs, den Literarhistorikern Erich Schmidt und Ludwig Geiger, dem Botaniker Schwendener, dem Sprachphilosophen Steinthal.

Von der Marine.

Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist die Corvette „Arkona“ Flaggschiff des Chefs der Kreuzer-Division, Contre-Admiral Hoffmann am 15. d. M. in Aelung eingetroffen und hat diesen Hafen am 16. d. M. wieder verlassen. Der Kreuzer „Sperber“, Commandant Corvetten-Capitän Walther, ist am 15. d. M. in San Paola de Loanda angekommen und beabsichtigt am 18. d. M. die Reise nach Capstadt fortzusetzen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Umsturzvorlage in der Commission.

Berlin, 17. Jan. In der Umsturzcommission beantragte heute der Abg. **Spahn** (Centr.) (wie bereits in der gestrigen Abendausgabe kurz gemeldet. D. Red.)) die Vorlegung entsprechender Strafbestimmungen aus anderen Culturstaaten, sowie der Thatsachen und des Materials, welches die Unterlage für die Vorlage bildet. Abg. **Bebel** (Soc.) beantragte die Vorlegung der einschlägigen Reichsgerichtserkenntnisse. Der Antrag Spahn wurde mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen, der Antrag Bebel gegen 5 Stimmen abgelehnt. Abg. **Bachem** (Centr.) beantragte darauf, die Commission zu vertagen, bis die Regierung das Material vorgelegt habe. Der Vorsitzende der Commission Abg. **Böttcher** (nat.-lib.) erklärte, die Annahme dieses Antrages würde die Verwerfung der Vorlage bedeuten. Nunmehr wurde der Antrag Bachem mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) stimmte gegen den Antrag. Ebenso wurde der Antrag **Rintelen** (Centr.) auf Vertagung der Commission um acht Tage abgelehnt. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Berlin, 17. Januar. Nachträglich verlautet, der **Kaiser** habe vor dem gestrigen Besuch bei dem französischen Botschafter **Herbette** eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe** gehabt.

— Der Geheime Legationsrath und Abtheilungs-Dirigent des Auswärtigen Amtes, **Humbert,** ist zum **Unterstaatssecretär** im Staatsministerium ernannt.

— Die „Kreuzzeitung“ hört, die **Berufung des Staatsrathes** erfolge nicht insgesammt, es solle vielmehr nur die wirthschaftliche Abtheilung, zu welcher 14 Mitglieder berufen sind, zusammentreten.

— Für das **Hauptquartier des Kaisers** ist der „Post“ zufolge seitens der kaiserlichen Reichsdruckerei eine **Felddruckerei** eingerichtet worden.

— Nach der „Post“ entbehren die Gerüchte betreffend **Veränderungen im preußischen Staatsministerium** welche in der Presse colportirt werden, **jeder Begründung.**

— Der Gerichtshof verurtheilte heute den Schriftsteller Heinrich **Feistler** wegen fortgesetzter **Verbreitung verbotener socialistischer und anarchistischer Schriften zu 1½ Jahren, den Buchhändler** Otto **Harnisch** wegen **Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten,** Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen, Verspottung der **Religion** und Verletzung des Preßgesetzes **zu 1 Jahr** Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte je 4 Jahre Gefängniß beantragt. Frau Harnisch wurde wegen Verletzung des Preßgesetzes zu einer Geldstrafe **von 60 Mk.** verurtheilt.

— Die Verhandlungen zwischen dem **Bund der Landwirthe** und den **gegenseitigen Hagelversicherungsgesellschaften** sind definitiv **abgebrochen** ohne Aussicht auf spätere Wiederaufnahme.

— Der „Freis. Ztg.“ zufolge ist der frühere **Commandant von Altona,** General **Dörnberg,** nicht verstorben, sondern hat nur den Abschied erhalten.

— Nach der „Times“ erheben weder **Deutschland** noch **England** ernste Einwände gegen den Plan, den **Congostaat** in eine belgische Colonie zu verwandeln.

— Der **deutsche Landwirthschaftsrath** ist zum 4. März einberufen worden.

— Der Verband **deutscher Lohnfuhrunternehmer** hat bei dem Reichstag und dem Reichskanzler eine Denkschrift zu Gunsten des Befähigungsnachweises im Lohnfuhrgewerbe eingereicht.

— In der gestrigen **parlamentarischen Soirée des Reichskanzlers** wurde eine längere Unterredung des Reichskanzlers mit dem Abg. Schädler (Centr.) sehr bemerkt.

— Eine Umfrage über **die Wirksamkeit des Diphtherieserums** wird von der Reichsregierung veranstaltet werden.

— Die „Kreuzzeitung“ meldet, der Reichscommissar **v. Wißmann** und **Dr. Bumiller** würden in Berlin an der Centralstelle im Colonialdienst beschäftigt werden.

Darmstadt, 17. Januar. Die **zweite Kammer** beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit allen gegen drei Stimmen, die Regierung zu ersuchen, daß sie die **facultative Feuerbestattung** gestatte. Auch die Centrumsmitglieder stimmten im Interesse der Gewissensfreiheit dafür, obgleich sie Gegner der Feuerbestattung sind.

Bern, 17. Januar. Im **Muggiothal** verschüttete eine **Lawine** ein **Haus.** Ein zweijähriger Knabe und ein zwanzigjähriges Mädchen sind getödtet, ein junger Bursche am Kopfe schwer verletzt worden.

Wilna, 17. Januar. In der hiesigen zweiten Creditbank wurden von einer außerordentlichen Revisionscommission **Unterschleife** in der Höhe von über 300 000 Rubeln entdeckt. Der Rendant der Bank, Ditton, hat sich vergiftet.

Newyork, 17. Januar. Nach Nachrichten aus **Colon** sind dort Plakate angebracht worden, welche ein **Complot, die Stadt anzuzünden,** ankündigen, falls nicht die Löhne entsprechend der Vertheuerung der Lebensmittel erhöht würden. Die Plakate bedrohen auch die Eisenbahnen und ihr Personal. Die Regierung verlangte Truppen von Bogota und Panama. Den Einwohnern von Colon ist nach neun Uhr Abends der Aufenthalt in den Straßen untersagt.

Anarchistisches Attentat?

Mailand, 17. Januar. Heute Nachmittag um 1½ Uhr wurde der **General-Staatsanwalt** des hiesigen Appellhofes **Celli** in seinem Cabinet durch ein Individuum **ermordet,** das ihn unter einem falschen Namen zu sprechen verlangte. Der Mörder faßte Celli an der Kehle und durchschnitt ihm die Schlagader des Halses. Celli starb nach einigen Augenblicken, der Mörder wurde alsbald verhaftet. Er nennt sich Attilius Bellocchio, stellt sich irrsinnig und antwortet nicht auf die an ihn gerichteten Fragen. Man glaubt, es handle sich um einen Anarchisten.

Danzig, 18. Januar.

* **[Wechsel in den Commandeurstellen.]** Einem uns gestern Nacht zugegangenen Telegramm zufolge meldet die „Köln. Ztg.“: General **Lentze** erhält das 8. Armeecorps (rheinisches), Generallieutenant **v. Bülow** bisher Commandeur der großherzoglich hessischen (25.) Division des 11. Armeecorps das 17. Armeecorps und Generallieutenant **Graf Fink v. Finkenstein,** bisher Commandeur der 17. Division des 9. Armeecorps, das 1. Armeecorps.

* **[Aenderungen der Cavallerie-Ausrüstung.]** Der Kaiser hat folgende Bestimmung erlassen: 1. Der Carabiner ist von der Cavallerie am Sattel hinter dem rechten Schenkel des Reiters, senkrecht zur Erde hängend, zu tragen, der Degen gleichfalls am Sattel hinter dem linken Schenkel des Reiters. 2. Der Ring am unteren Ringband des Degens kommt in Wegfall, desgleichen der Schleppriemen am Koppel. 3. Zur besseren Unterbringung der Bekleidungsgegenstände des Cavalleristen auf dem Pferde werden Hilfstaschen aus Segeltuch, welche an der unteren Fläche der Packtaschen zu befestigen sind, eingeführt.

* **[Duell.]** Gestern Nachmittag fand in Langfuhr zwischen dem Rittergutsbesitzer Hrn. v. G. und dem Privatmann Hrn. Sch. in Folge eines am Tage vorher in einem Restaurant gehabten Streites ein Duell statt, wobei letzterer eine leichte Verletzung am Unterarm und ersterer eine erheblichere Wunde am Kopfe erlitt, so daß er mittels Fuhrwerks nach Hause gebracht werden mußte.

* **[Zur Landtags-Nachwahl.]** Für die hier bevorstehende Landtags-Nachwahl wird als Candidat der conservativen Partei Herr Klatt-Letzkau genannt.

* **[Bazar.]** Der schon erwähnte Bazar zum Besten des hiesigen Marien-Krankenhauses ist jetzt auf den 24. und 25. Februar anberaumt worden.

* **[Etatsansätze für Westpreußen.]** Dem jetzt vorliegenden Etatsentwurf des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten pro 1895/96 entnehmen wir über einige bereits telegraphisch gemeldete Etatsansätze folgende nähere Angaben:

1. Staatsbeitrag zur Verlängerung des **Fiedlitz-Münsterwalder Flügeldeichs 80 000 Mk.**: Zum Schutze der im Kreise Marienwerder auf dem linken Weichselufer gelegenen Münsterwalder Niederung ist im oberen Theile auf Grund des Statuts vom 31. August 1877 ein offen in der Niederung auslaufender Flügeldeich errichtet. Der Deich ist nur für ein beschränktes Gebiet von Nutzen und vermag die umfangreichen Versandungen nicht abzuwenden, welche in Folge von ausgedehnten Ufereinrissen unterhalb die Niederung heimsuchen. Diese Sandablagerungen, welche nach jedem durch die Einrisse strömenden Hochwasser mehr oder minder stark auftreten, haben bereits einen beträchtlichen Theil des guten Niederungsbodens in Oedland verwandelt. Außerdem wird durch die Versandungen der Musawabach — der Hauptentwässerungsgraben für das Niederungsgebiet — derart in Mitleidenschaft gezogen, daß dessen Wirksamkeit in Frage gestellt ist. In gleicher Weise ist die Provinzial-Chaussee Marienwerder-Czerwinsk, welche die Niederung an ihrer breitesten Stelle durchschneidet, bei jedem größeren Hochwasser erheblichen Zerstörungen ausgesetzt, wodurch abgesehen von den bedeutenden Instandsetzungskosten, der Verkehr oft auf Wochen vollständig gesperrt ist. Baldige Abhilfe ist hier nötig, um die Niederung vor der gänzlichen Verwüstung zu bewahren. Eine Besserung der Verhältnisse wird erstrebt durch die hochwasserfreie Verlängerung des vorhandenen Flügeldeiches bis zur Gemarkungsgrenze Groß- und Klein-Jesewitz sowie durch die Regulirung des Musawabachs. Zu diesem Zwecke ist die Bildung eines neuen Deichverbandes an Stelle des bestehenden in's Auge gefaßt. Die Kosten einschließlich des Grunderwerbs und der Verlegung des Musawagrabens betragen 223 000 Mk., jedoch reicht die Leistungsfähigkeit der durch die zahlreichen Ueberschwemmungen schwer geschädigten Eigenthümer der in Deichschutz gelangenden, etwa 386 Hect. betragenden Fläche zur Durchführung des Vorhabens nicht aus, wie denn überhaupt die Aufwendung so bedeutender Mittel durch die landwirthschaftlichen Interessen allein sich wirthschaftlich kaum würde rechtfertigen lassen. Aus diesen Rücksichten hat der westpreußische Provinzial-Landtag zu den Ausführungskosten einen Zuschuß von 75 000 Mk. bewilligt; zur Regulirung des Musawabaches können ferner aus den der landwirthschaftlichen Verwaltung zur Förderung genossenschaftlicher und communaler Flußregulirungen zur Verfügung stehenden Mitteln 10 000 Mk. bereit gestellt werden. Auch die Strombauverwaltung ist an dem Zustandekommen des Projectes betheiligt. In Verbindung mit den in der Ausführung befindlichen Verbesserungen am Weichselhafen bei Kurzebrack erwachsen in Folge der geplanten Deichanlage durch das Zusammenhalten des Hochwasserstromes und die dadurch herbeigeführte bessere Räumung der Schiffahrtsstraße Vortheile, deren kapitalisirter Werth mit 80 000 Mk. nicht zu hoch veranschlagt ist. Da durch die Leistung eines Zuschusses in dieser Höhe das Unternehmen sicher gestellt werden kann, so entspricht es dem fiscalischen Interesse, die veranschlagte Summe so bald als möglich flüssig zu machen. Den Betheiligten würde danach noch die Aufbringung von 58 000 Mk. verbleiben.

2. Zur Beschaffung von vier **eisernen Transportprähmen für die Wasserbau-Inspection Marienwerder** 24 000 Mk.: Der Wasserbau-Inspection Marienwerder stehen zur Beförderung der Baumaterialien von den Laperplätzen nach den Baustellen sechs eiserne und zwei hölzerne Schleppprähme zur Verfügung. Diese Prähme reichen jedoch bei dem großen Umfange der Arbeitsstellen im Baubezirke Marienwerder zur Bewältigung des Transports nicht aus. Zudem sind die beiden hölzernen Fahrzeuge, welche sich bereits 16 Jahre lang im Gebrauch befinden, stark abgenutzt und nur noch von geringer Leistungsfähigkeit. Um einerseits einen Ersatz für die letzteren zu schaffen, andererseits einen dem Bedürfnisse entsprechenden, schnelleren Betrieb zu ermöglichen, sollen vier eiserne Transportprähme von je 59 Tonnen Tragfähigkeit neu eingestellt werden.

3. Zur Beschaffung eines **eisernen Kohlendepotschiffes für die untere Weichsel** 30 000 Mk.: Die Kohlen, welche zum Betriebe der fiscalischen Dampfschiffe und Bagger auf der unteren Weichsel erforderlich sind, werden auf der Eisenbahn nach Neufahrwasser geliefert, hier einstweilen in dem hafenbaufiscalischen Kohlenhofe untergebracht und alsdann zu Zeiten, wenn Arbeitsprähme verfügbar gemacht werden können, auf solche verladen und nach Plehnendorf geschleppt. In Plehnendorf werden die Kohlen zunächst wieder auf den dortigen Kohlenhof gebracht und dann nach Bedarf den einzelnen Schiffen zugeführt. Um einerseits die hierdurch erwachsenden, nicht unerheblichen Transport- und Aufsichtskosten zu vermindern, andererseits einen bequemeren und schnelleren Betrieb herbeizuführen, ist die Einrichtung eines schwimmenden Kohlenmagazins durch Einstellung eines eisernen Kohlenpedotschiffes von 200 Tonnen Tragfähigkeit in Aussicht genommen. Die in Neufahrwasser anlangenden Kohlen sollen unmittelbar aus den Eisenbahnwagen in dieses Schiff geladen und sodann nach Plehnendorf geschleppt werden, um dort von dem Schiffe aus den einzelnen Fahrzeugen und Baggerapparaten zugetheilt zu werden.

4. Zur Beschaffung von drei **Uebernachtungsprähmen** für die **Dampfeimerbagger der Weichselstrombauverwaltung** 24 000 Mk.: Während die Besatzungen der der Weichselstrombauverwaltung unterstellten Dampfeimerbagger Fafner, Fasolt und Beckmesser zur Nachtzeit auf den Baggern selbst ein Unterkommen finden, ist für die je 4 bis 5 Mann betragende Bedienungsmannschaft der zu jedem Bagger gehörigen 6 bis 8 Klappprähme ein solches nicht vorhanden. Die Leute haben sich zwar bisher ein nothdürftiges Nachtlager meist in den Baggerprähmen selbst hergestellt und hier auch bei Tage Schutz gegen die Unbilden der Witterung gesucht; doch ist der Aufenthalt in den engen, niedrigen, nicht heizbaren Luftkästen der Klappprähme in hohem Maße gesundheitsschädlich und nur als ein Nothbehelf zu betrachten. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, ist die Beschaffung je eines Uebernachtungsprahms für die drei Bagger in Aussicht genommen. Ein solcher Prahm bietet Raum für 40 Schlafstellen und enthält außerdem zwei Kochküchen.

* **[Steuererklärungen.]** Wir erinnern daran, daß der Termin für die Ablieferung der Erklärung zur Staatseinkommensteuer und der Ergänzungssteuer Montag, den 21. Januar, abläuft.

* **[Westpreuß. Heerdbuchgesellschaft.]** Ende März oder Anfang April d. Js. soll in Marienburg eine Auction von Bullen, Kühen, Färsen und Kälbern stattfinden, welche entweder Heerdbuchthiere sind, oder von solchen abstammen.

* **[Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.]** Die hiesige kais. Werft ist nicht, wie in einigen Blättern irrthümlich berichtet wird, aufgefordert, die nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg mit Neuarbeiten zu beschicken, sondern es ist an dieselbe seitens des Ausstellungscomités ebenso wie an mehrere andere Werften die Aufforderung ergangen, die Ausstellung mit Zeichnungen und Situationsplänen aus der Modellsammlung zu beschicken. Die hiesige Werft hat in dieser Beziehung einen reichen Vorrath an Zeichnungen von Holzschiffsbauten der ältesten Art.

* **[Zu dem Fabrikbrande auf Niederstadt]** wird uns ferner mitgetheilt, daß der Betrieb der Eisengießerei, der Metallgießerei, der Schmiede und der Schlosserei keine Störung erlitten haben, daß auch der Kessel und die Dampfmaschine noch brauchbar sind. Außer vielen Waarenvorräthen sind die Dreherei und die Tischlerei zum größten Theil zerstört, doch werden auch diese Betriebe in Kürze (theilweise noch in dieser Woche) wieder eröffnet werden können.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisbrechdampfer „Schwarzwasser" und „Ferse" sind gestern bis Zeisgendorf, etwa 1½ Kilom. oberhalb der Weichselbrücken, vorgedrungen. Zwei Eisbrechdampfer halten den Strom unterhalb der Brücken frei.

* **[Gewerbe-Verein.]** Herr Ingenieur Adler hielt gestern Abend im Gewerbe-Verein unter Vorzeigung von Skizzen und Prospecten einen Vortrag über Kleinmotoren, deren Construction, Function und verschiedene Verwendungsarten und kam zu dem Schlusse, daß, wenn irgend möglich, ein jeder Handwerker sich eines Kleinmotors bedienen solle, da dieses das einzige Mittel sei, gegen die Großindustrie anzukämpfen. Redner erklärte auch besonders, worauf man beim Ankaufe einer derartigen Maschine hauptsächlich achten müsse. Hierauf zeigte der Vertreter der Firma Emil A. Baus mehrere neue amerikanische patentirte Werkzeuge, u. a. eine Bohrknarre, eine Paralleldrahtzange, einen Drillbohr, eine neue Rohrzange, eine Bolzenscheere u. s. w. Die praktische Brauchbarkeit der Instrumente wurde allgemein anerkannt.

* **[Ornithologischer Verein.]** In der gestern bend im Restaurant „Zum Luftdichten" abgehaltenen Sitzung des ornithologischen Vereins wurde die Rechnung pro 1894 dechargirt und der Etat pro 1895 in Einnahme und Ausgabe auf 900 Mk. festgestellt. Der Vorsitzende, Herr Hildebrand, hielt einen Vortrag über das Diphtherie-Heilserum in der Geflügelwelt, in welchem er nachwies, daß dasselbe zur Heilung der Geflügel-Diphtherie absolut nicht zu gebrauchen sei, da letztere von der bei den Menschen vorkommenden Diphtherie vollständig verschieden sei. Der Verein beschloß, Mitte nächsten Monats eine Taubenausstellung zu veranstalten. Am 7. Februar wird Hr. Dr. C. Flöricke aus Rossiten, ein hervorragender Ornithologe, im Appollosaale einen Vortrag über „Erinnerungen aus dem Balkan" halten. — Am kommenden Sonntag unternimmt der Verein Morgens 9 Uhr vom Heumarkt aus eine Besichtigung der Futterplätze.

* **[Strafkammer.]** Wegen Vergehens gegen das Patentgesetz hatte sich der Ingenieur Max v. Reibold aus Unter-Neubrunn in Thüringen heute vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Derselbe hatte in der Glashütte von E. Schwidop hierselbst einen Lufterhitzungsapparat für Glasöfen aufgestellt, welcher eine Erfindung des verstorbenen Ingenieurs C. Neese aus Blasewitz war und worauf derselbe ein Patent unter Nr. 1146 (später unter Nr. 6516 ein solches auf eine Verbesserung dazu) erhalten hatte. Als Herr Neese gestorben war, waren die daraus entstandenen Rechte auf den Civilingenieur Dralle in Berlin übergegangen. Der Angeklagte v. Reibold war zuerst bei Neese und darauf bei Dralle angestellt. Er hatte hier genaue Kenntniß der ganzen Anlage bekommen und später, als er sich selbst etablirt hatte, jene Erfindung ausgenützt. Als Herr Dralle von der hiesigen Anlage des Angeklagten Kenntniß erhielt, ging er gegen denselben vor. Reibold suchte sich damit zu entschuldigen, daß die ganze Neese'sche Erfindung schon lange Gemeingut aller Ingenieure sei. Diese Behauptung wurde jedoch durch die Gutachten verschiedener darüber vernommener Sachverständiger widerlegt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 2000 Mk., ferner zur Zahlung einer Entschädigung von 4500 Mk. an Herrn Dralle, außerdem wurde diesem die Berechtigung zugesprochen, das Urtheil auf Kosten des Verurtheilten in der Fachzeitung „Sprechsaal" zu Coburg zu publiciren.

* **[Schwurgericht.]** Die zweite gestrige Verhandlung wegen wissentlichen Meineides gegen den Parzellenbesitzer Josef Wollick aus Grabowitz wurde auf Antrag des Vertheidigers wegen Ausbleibens mehrerer Zeugen vertagt.

Aus der Provinz.

* **Praust**, 17. Januar. Auf dem hiesigen städtischen Mühlen-Etablissement brannte heute Morgen die Scheune nieder. Die Mühle und die Nebengebäude blieben erhalten.

♂ **Marienwerder, 17. Januar.** Diejenigen Grundstücke des im Kreise Konitz belegenen forstfiscalischen Gutsbezirkes Czersk, welche unter Artikel 176, 177, 178, 179, 180, 188 der Grundsteuermutterrolle des genannten Gutsbezirkes eingetragen stehen, sind von diesem abgetrennt und es ist aus denselben ein **selbständiger Gutsbezirk** mit dem Namen „Eibenrode" gebildet worden. — Der Regierungs-Baumeister Petersen ist der hiesigen königl. Regierung zur aushilfsweisen Beschäftigung und der Regierungs-Assessor Stechow zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

P. **Aus dem Kreise Tuchel, 16. Januar.** In große Betrübniß ist die Wittwe Patyna in Gostoczyn versetzt worden. Ihr ältester Sohn war auf der Dampfsägemühle Prust beim Schneiden von Klötzen beschäftigt. Hierbei gerieth er so unglücklich in das Sägewerk, daß ihm der **rechte Fuß bis zum Knie vollständig abgesägt** wurde. Der Verunglückte ist der einzige Ernährer der betreffenden Familie. — Erfreulicher Weise hebt sich die **Bienenzucht** in unserer Gegend auf das beste. Dieses beweist auch, daß wieder ein neuer Bienenverein mit seinem Hauptsitz in Gostoczyn in's Leben gerufen worden ist.

Königsberg, 16. Januar. Die „Agsbg. Allg. Ztg." erzählt: Zu den merkwürdigsten Sammlern gehört ein Leser unseres Blattes, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, nach Curiosis aus den **Bescheiden von Vollziehungsbeamten** verschiedener Kategorien zu jagen. Hier einige Blüthen aus der reichen Sammlung. Von einem Schuldner wird z. B. berichtet: „A. besitzt an Außenständen nichts als massenhafte Schulden." — In einem anderen Berichte heißt es: „Frau B. ernährt sich von zwei möblirten Zimmerherren." — Von einer Klempnermeisterfrau wird gesagt, daß sie „sich von den Blechwaaren ihres Ehemannes ernähre". — Ueber einen etwas zähen Schuldner wird mitgetheilt: „K. ernähre sich, seiner eigenen Angabe nach, als Pumper; eine Beschäftigung hat derselbe nicht." — In einem anderen Bescheide heißt es: „Der zahlungspflichtige N. erhält Armenunterstützung vom Königsberger Magistrat, weil letzterer immer krank ist." — Kurze bündige Bescheide sind die folgenden: „Debent J. ist ein Krüppel und lebt davon" und „Schuldner B. lebt vom Hausiren mit commissionsweiser Leinewand." — Ueber eine Wittwe wird berichtet, „daß sie sich von der Gefängnißkost ernähre". — Von einem Schuldner E. wird gesagt, „daß er sein Fortkommen durch Tagearbeit und Harfenspiel finde". — Ein Geschäftsreisender Schulze „lebt von Cigarren". — Der Schuldner M. „lebt als Verwalter" und ernährt sich von seiner — Schwiegermutter". — Die ganze Sammlung enthält bereits über 100 derartige Stilblüthen.

Vermischtes.

Regensburger Lotterie.

Den ersten Treffer in der Regensburger Lotterie von 75 000 Mk. hat der Kreisschul-Inspector Leipold in Regensburg gewonnen. Er kaufte am 6. Januar das Loos und machte es seiner Frau zum Geschenk. Ferner gewannen: 50 000 Mk. Nr. 244 410, 25 000 Mk. Nr. 144 991, 10 000 Mk. Nr. 276 429 und 5000 Mk. Nr. 175 284 und 349 722.

August Strindberg,

der Verfasser des confiscirten Buches „Beichte eines Thoren", der sich in Berlin eifrig mit der Malerei beschäftigt hatte, gewann in Paris Gefallen an der Chemie. Bei seinen chemischen Versuchen aber explodirte eine Retorte und er verbrannte sich derart die Hände, daß er nach dem Hospital St. Louis gebracht werden mußte. Die Aerzte erklären den Zustand des schwedischen Schriftstellers für bedenklich, man befürchtet eine Vergiftung.

„Klein Eyolf" in Christiania.

Vor ausverkauftem Hause wurde am Dienstag Abend das Ibsen'sche Drama „Klein Eyolf" zum ersten Male in Christiania aufgeführt. Die Vorstellung gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Die Schauspieler wurden nach jedem Act hervorgerufen; nach dem letzten Act erschien auch Henrik Ibsen auf die stürmischen Hervorrufe zweimal auf der Bühne, das Orchester spielte einen Tusch und das Publikum bereitete dem Dichter eine begeisterte Ovation.

Cour-Toiletten.

Die Modisten und die Ateliers der großen Geschäfte in Berlin sind augenblicklich mit der Herstellung von Cour-Toiletten für die Hoffestlichkeiten sehr beschäftigt. Die Courkleider, welche vorschriftsmäßig mit langen Schleppen gearbeitet werden, kosten, wie der „Confectionär" herrorhebt, 1500 bis 2000 Mk. Die Damen, welche zur Hofgesellschaft gehören, müssen sich in jedem Jahr verschiedene solcher Toiletten herstellen lassen, weil es nicht gut angängig ist, mehrmals in denselben Kleidern auf den Hoffestlichkeiten zu erscheinen. Die Damen der Gesandten und der hohen Aristokratie erscheinen bei jeder Hoffestlichkeit in neuem Gewande.

Wie man billig baut.

Die Republik San Marino in der Romagna hat sich ein neues Regierungsgebäude erbaut und unlängst mit großem Prunke eingeweiht. Um die Kosten dieser Festlichkeiten nicht auf die Steuerzahler fallen zu lassen, kamen die Leiter der kleinen Republik auf den Gedanken, einige Hunderttausend Erinnerungsbriefmarken auszugeben, und zwar 400 000 zu 25 Centesimi, 200 000 zu 50 Centesimi, 100 000 zu 1 Lire, ferner 10 000 Erinnerungspostkarten zu 10 Centesimi und 2000 Kartenbriefe (die nur in San Marino selber Umlauf haben) zu je 5 Centesimi. Binnen wenigen Wochen sind alle diese Postwerthzeichen im Gesammtwerthe von mehr als 300 000 Lire verkauft worden und zwar zu mehr als neun Zehnteln an Sammler, ohne daß der Post von San Marino eine erhebliche Mehrarbeit für Briefbeförderung erwachsen wäre.

Wölfe in Galizien.

Aus Lemberg wird telegraphirt: In der Umgegend von Tarnopol richten Wölfe schreckliche Verheerungen an. Sie fallen rudelweise Vieh und auch Menschen an. Bei Baworow wurden zwei Bauern, bei Dyczkow ein Bauer von Wölfen überfallen und bis auf die Knochen aufgefressen.

Grauenhafte Mordthaten.

Man berichtet uns aus **Brünn**: Der erst vor wenigen Tagen aus der Beobachtungsabtheilung der Brünner Krankenanstalt entlassene Tischler Franz Ruzicta hat gestern in seinem Hause in der Ortschaft Pohorzitz in einem Anfalle von Tobsucht seiner Gattin Marie mit einer Axt schwere Verletzungen beigebracht. Sodann stürzte sich der Wahnsinnige auf seine Schwiegermutter und seine Tochter Rosa, die er gleichfalls schwer verwundete. Hierauf stieg Ruzicka auf den Dachboden und legte Feuer an. Die schwer verletzten Frauen konnten nur mit vieler Anstrengung aus dem brennenden Hause gerettet werden; Ruzicka selbst wurde als verkohlter Leichnam aufgefunden. Man brachte die verletzten Frauen in das Brünner Krankenhaus. — Aus **Miskolcz wird** telegraphirt: Einen grauenhaften Mord verübten unbekannte Thäter in dem benachbarten Mezöcsath. Sie tödteten Frau, Kind und Lehrjungen des Industriellen Csele und flüchteten dann unter Mitnahme von 30 fl. Baarschaft. Die Gendarmerie der ganzen Umgebung wurde zur Eruirung der Mörder aufgeboten.

Briefkasten der Redaction.

M. K. in Stendsitz: Ohne nähere Begründung kann die Anfrage nicht beantwortet werden.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, 22. Januar 1895, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

Petition. — Wahl a. der ständigen Deputationen und Commissionen pro 1895, b. eines Mitgliedes für die Schuldeputation, — c. zweier Mitglieder für eine Vorberathungs-Commission, — d. von Mitgliedern zu einer Commission für die Baumschulverwaltung, — Vermiethung a. eines Gebäudes, — b. eines Hofplatzes, — c. von Bleihofsplätzen, — Verpachtung a. einer Fährgerechtigkeit, — b. des alten Viehhofgrundstückes, — c. des Kielmeisterlandes. — Pachtverlängerung in Betreff von Landstücken. — Verkauf von Landstücken. — Einrichtung des neuen Lazareth-Kirchhofes. — Bewilligung a. von Brunnen-Reparaturkosten, — b. von Beleuchtungskosten. — Erste Lesung a. des Servisetats, — b. des Kirchenetats pro 1895/96.

Danzig, 17. Januar 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 17. Januar. Tendenz der heutigen Börse. In Rückwirkung der guten Haltung der gestrigen Pariser Börse zeigte sich der Fondsmarkt hier bei der Eröffnung gut behauptet, nur heimische Anlagen setzten auf Gewinnrealisirungen schwächer ein. Der Frankenmarkt war schwächer, besonders in Creditactien, deren Steigerung in den jüngsten Tagen, wie sich nun herausstellt, mit Deckungen für Hamburger Rechnung zusammenhängt. Wie verlautet, sollen für die Directoren der Hamburger Maklerbank 14 000 Stück Creditactien gedeckt worden sein. Die Vorgänge bei der Hamburger Maklerbank haben hier sehr verstimmend gewirkt im Hinblicke darauf, daß ein so großer Vertrauensmißbrauch seitens der leitenden Directoren zu der Katastrophe führen konnte. Montanwerthe waren bei vielfachen Schwankungen ohne Erholung. In Bahnen waren heimische still, Gotthardbahn auf Verkehrsstörung schwach, österreichische unregelmäßig, Prinz Heinrichbahn träge. Warschau-Wiener schwach, italienische gut gehalten. Schifffahrtsactien waren träge. Trust-Dynamit schwächer. In Fonds waren Russen fest, österreichische behauptet, Italiener gut preishaltend, Mexikaner fest. In der zweiten Börsenstunde waren Banken behauptet, Montanwerthe weiter nachgebend, Fonds stetig, Türken fest. Im weiteren Verlaufe wurden Montanwerthe für Hamburger Rechnung realisirt. Nachbörse fest in Fonds auf Paris. Lokalmarkt schwach. 1⅜.

Frankfurt, 17. Jan. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 339¼, Franzosen 333⅛, Lombarden 87¾, ungar. 4% Goldrente 102,20, italien. 5% Rente 86,50. — Tendenz: ruhig.

Paris, 17. Januar. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 100,85, 3% Rente 102,15, ungar. 4% Goldr. 101,25, Franzosen 823,75, Lombarden 232,50, Türken 26,37½, Aegypter 104,95. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 23,50—24,00. Weißer Zucker per Januar 25,57½, per Februar 25,62½, per März-Juni 26,12½, per Mai-August 26,50, — Tendenz: behauptet.

London, 17. Januar. (Schluß-Course.) Engl. Consols 104⅝, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 102¼, Türken 26¼, 4% ungarische Goldrente 100¾, Aegypter 104⅛, Platzdiscont ⅝. — Silber 27 3/16. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 11⅜, Rübenrohzucker 8¾. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 17. Januar. Wechsel auf London 3 M. 92,75.

Newyork, 16. Januar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz ½, do. für andere Sicherheiten do. ¾, Wechsel auf London (60 Tage) 4,87¾, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16¼, do. auf Berlin (60 Tage) 95½, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 4⅝, Canadian-Pacific-Actien 56½, Central-Pacific-Actien 14, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 56½, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 35, Illinois-Central-Actien 87¼, Lake Shore Shares 139½, Louisville- und Nashville-Actien 55, Newyork-Lake-Erie-Shares 10, Newyork Centralbahn 99½, Northern-Pacific-Preferred 17½, Norfolk and Western-Preferred 18½, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien 11⅛, Silver, Commercial Bars. 59⅜. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 5¾, do. New-Orleans 5⅛. Petroleum matt, do. Newyork 5,80, do. Philadelphia 5,75, do. rohes 6,50 nom., do. Pipe line cert. per Februar 97½. Schmalz West. steam 7,00, do. Rohe u. Brothers 7,20, Mais träge, aber beh., do. per Jan. 51¼, do. per Febr. 51⅜, do. per Mai 51⅝. Weizen träge, aber beh., rother Winterweizen 62¾, do. Weizen per Jan. 61, do. do. per Februar 61¼, do. do. per März 61⅞, do. do. per Mai 62½. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Februar 14,05, do. do. per April 14,00. Mehl, Spring clears 2,55. Zucker 2⅝. Kupfer 10.

Chicago, 16. Januar. Weizen behauptet, per Jan. 54¼, per Mai 58. Mais matt, per Januar 45⅝. Speck short clear nomin. Pork per Jan. 11,15.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. Jan. Tendenz: ruhiger. Heutiger Werth 8,37½—8,45 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 17. Januar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Januar 8,80 M, Februar 8,85 M, März 8,87½ M, April-Mai 8,97½ M, Juni-Juli 9,12½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Januar 8,77½ M, Febr. 8,82½ M, März 8,85 M, April-Mai 8,92½ M, Juni-Juli 9,10 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Januar. Wind: SW.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Scheerbarts Hotel. Löwe a. Konitz, Landgerichtsrath. Daentzer a. Stettin, Köhler a. Schwetz, Hadtfach a. Elbing, Maach a. Berlin, Sauter a. Dermbach, Klimpel a. Gräfentonna, Hortier a. Stolp, Kaufleute. Neumann a. N. Mahlkau, Rittergutsbesitzer. Fr. Stolp a. Zoppot, Rentiere.

Walters Hotel. Major Schüler nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Abtheilungs-Commandeur. Döhn a. Dirschau, Geh. Regier.- und Landrath. Buckatzsch a. Gr. Waldau Tollkiemitt nebst Gemahlin a. Klecewo, Grams a. Rathsdorf, Rittergutsbesitzer. Buckatzsch a. Heiersdorff, königl. Domänenpächter. Schmidt a. Pillau, Schiffs-Capitän. Frl. Jenny Gelken a. Berlin, Schauspielerin. Raffel a. Potsdam, Versicherungs-Inspector. Lehmann nebst Gemahlin a. Mewe. Krüger a. Berlin, Schöller a. Köln, Meyer a. Dortmund, Lämermann a. Kassel, Schmidt a. Leipzig, Hantel a. Berlin, Mühlenbesitzer. Jordan a. Hamburg, Fabrikbesitzer. Modes a. Leipzig, Israel a. Oppenheim, Kaufleute. v. Ubisch a. Hochstüblau, Rentier. Engmann a. Landsberg a./W., Ober-Ingenieur.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Herzlichen Dank, Bitte und Aufruf!

Aus gewissen Gründen mußten wir mit dem Collectiren für die Diakonen-Anstalt zu Duisburg am 9. Dezember 1894 aufhören. Da wir nun in den nächsten Tagen wieder beginnen werden, so sagen wir zunächst allen Denen, die uns schon eine Gabe gereicht haben, unsern herzlichsten Dank, und rufen ihnen ein „Gott vergelt es“ zu! Nun kommen wir mit der herzlichen und dringenden Bitte zu allen Denen, die bis jetzt noch nicht besucht sind, helft uns durch eine Gabe der Liebe die Noth lindern. Mag die Gabe groß oder klein sein, wir nehmen alles mit dem besten Dank an, Gott segne die Geber und die Gaben!

Wenn nun auch die Rheinprovinz mit den andern Provinzen nichts zu thun hat, so ist es doch die Diakonen-Anstalt zu Duisburg, die in den meisten Provinzen unseres Vaterlandes und darüber hinaus durch ihre Diakonen thätig ist. Besonders in den Zeiten der Epidemien, wie in den Jahren 1650, 1866, 1868, 1873, und noch 1892 bei der Cholera-Epidemie in Hamburg, waren ihre Diakonen stets zur Stelle. Auch in den letzten drei Kriegen waren über 350 Diakonen der Krankenpfleger auf den Schlachtfeldern thatig. In Lötzen steht heute noch das schöne große Waisenhaus, als ein Denkmal der Hülfe, die 1868 der Provinz durch die Diakonen-Anstalt zu theil wurde, dasselbe wird heute noch von dort aus verwaltet. Es ließe sich noch über das segensreiche Wirken derselben Anstalt viel schreiben, denn tausende von Kranken, ohne Unterschied der Confession, erfuhren jährlich den Segen ihrer hülfreichen Hand.

Auch hier in Westpreußen sind heute noch zwei Diakonen aus der betreffenden Anstalt in Thätigkeit, in Danzig und Marienburg. Einsender dieses war selbst von 1875 bis 1887 im Dienste des Vereins für innere Mission in der Provinz Westpreußen unter den Arbeitern bei den Neubauten der Eisenbahnen und anderwärts thätig und steht heute noch in vielen Kreisen in gutem Andenken, denn vielen Kranken, Armen und Nothleidenden wurde geholfen. Darum wenden wir uns noch einmal an den Wohlthätigkeitssinn der Bürger der Stadt und Umgegend, sowie in der ganzen Provinz, mit der herzlich dringenden Bitte, helft uns durch Darreichung einer Gabe, ob groß oder klein, einen fröhlichen Geber hat Gott lieb! Die Anstalt ist, wenn es Noth thut, zu Gegendiensten gern bereit!

Diakon **A. Ringelband** in Danzig,
Gr. Mühlengasse Nr. 7.

Der Betrieb meiner

Eisen- und Metallgießerei,
sowie der Schmiede und Schlosserei

ist durch den Brand nicht unterbrochen worden. In den übrigen Theilen meines Fabrikbetriebes werden die Arbeiten in wenigen Tagen wieder aufgenommen. Die Modelle sind unversehrt.

J. Zimmermann,
Maschinen-Fabrik. (1299



Ausschliesslich zu beziehen durch die Expedition der
Danziger Zeitung.

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. **Meininger 7 Gulden-Loose** Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.

Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 M als auch kleinere Antheile 1/100 à 1,50, 1/50 à 3, 1/20 à 7,50, 1/10 à 15, 1/5 à 30 M ab.

Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35.
Gegründet 1843. (985

Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Ueberall gestattet!

Beste vollkommen staubfreie

Bettfedern und Daunen,

das ℔ 50 ₰, 1 M, 1,50 M, 2, 2,50 M, 3 M, 3,50, 4 M, liefert in abgewogenen 1/2 und 1 Kilo-Beuteln

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2. (800

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Lehrers **Johannes Zegke** in Zoppot wird hiermit zum freihändigen Verkauf der ideellen Hälfte des Grundstücks Zoppot, Blatt 100, ein Termin auf

Dienstag, 5. Februar 1895,
Vormittag 10 Uhr,

im Lokale des Herrn **Paul Genff** in Zoppot, Pommersche Straße, angesetzt. Das ganze Grundstück besteht aus 3 Wohnhäusern nebst Zubehör und ist Zoppot, Südstraße 12, in der Nähe des Kurhauses, belegen.

Eine eventl. Caution von 10 % des Gebots ist im Termin zu deponiren. (1282

Reflectanten erhalten nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

Zoppot, 15. Januar 1895.

Der Concursverwalter
Conrad Elstorpff.

Auctionen!

Auction im Hotel „Zum Stern“, Danzig, Heumarkt 4.

Montag, den 21. Januar cr., Mittags 12 Uhr, werde ich eine im Hotel „Zum Stern“ untergebrachte, fast neue

Kirchthurmuhr, 8 Tage gehend, ganze und halbe Stunden schlagend, mit 3 Zifferblättern (Durchmesser 1,30 Meter) **und 2 Glocken**

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher.
Bureau: Danzig, Schmiedegasse 9.

Vermischtes.

Tattersall.

Beginn eines
neuen Reit-Kursus.
Anmeldung erbittet (1252
Stallmeister Jahn.

Neueste Werke empfehle z. geneigt. Abonnement.
Gelegenheits-Gedichte ernsten und scherzhaften Inhalts werden gefertigt.
Operntexte käuflich und leihweise.

E. Duske, (1298
Leihbibliothek, Jopengasse 9.

Seezander, Karpfen,

in lebensfrischer Waare eingetroffen.

Eduard Müller,
1287) Melzergasse 17.

Wildhandlung!

Stets fr. Rehwild, Hirsch 2c., junge Puten, Poularden, Steier. Kapaunen, Kücken, zahme Enten, j. Tauben, feiste Fasanen, Waldschnepfen, Becassinen, Birk- und Haselhühner 2c. (1286
C. Koch, Gr. Wollweberg. 26.

Frischen Perl-Caviar
empfiehlt (696
Alexander Heilmann Nfl.

Westf. Wurstwaaren,

amtlich auf Trichinen untersucht, liefert in feinster Waare, als:

Cervelatwurst M 11,75,
Blockwurst „ 10,50
Mettwurst „ 9,00

9 ℔ Netto frco. Nachnahme.
Dampffleischwaaren-Fabrik

F. Gildemeister,
Clarholz i. W.
Besteht seit 1852. (894

Wildhandlung.

Gespickte Hasen stets vorräthig.
C. Koch, Gr. Wollwebergasse 26.



Welt-Ausstellung für Hôtel- u. Reisewesen.
Unter d. hoh. Protectorat Ihrer Majestät d. Königin-Wittwe, Regentin der Niederlande.
Eröffg. 1. Mai. Schluss 1. Novbr. Anmeldefrist bis 1. Febr. 1895.
Programme u. jede näh. Ausk. durch d. General-Secretariat f. Deutschland, Hrn. Arthur Vrancken, Köln, sowie in Frankfurt a. M. durch d. Holländ. General-Consul, d. Bureau der Handelskammer und das Comité für Mittel- und Süddeutschland z. H. des Herrn André M. Marck, Langestr. 20.



Gasglühlicht.

Glas-Stab-Schutzcylinder.

D. R.-G.-M. 29047. (18

Neueste vollkommenste Erfindung.
Patente in allen Culturstaaten angemeldet resp. bereits erhalten.

Unübertroffen!!

Unentbehrlich für Gas- und Glasglühlicht!

Kein Springen der Cylinder, kein Verletzen der Glühkörper. Der Glühkörper erhält erhöhte Leuchtkraft und längste Brenndauer. Auf schadhaften Glühkörpern ohne Gefahr des Springens zu verwenden.

Alleinige Fabrikanten:
Günther & Heyner, Stettin.

Lager und Alleinverkauf für Danzig bei Herrn **H. Ed. Axt.**

Wer Druckarbeiten anzufertigen hat, wende sich an die

Buchdruckerei
von
A. W. Kafemann
in Danzig, Ketterhagergasse No. 4.

Reichhaltigstes Maschinen- u. Schriftenmaterial.
Massenauflagen in Rotationsdruck.
Kostenanschläge gratis. Billigste Preisstellung.

Der ehrliche Wettbewerb

des Kaufmanns und Fabrikanten muß in neue, systematische Bahnen gelenkt werden. Dieser Aufgabe unterzieht sich mit viel Geschick und großer Sachkenntniß die Zeitschrift „Reklame“ (herausgegeben von Robert Exner). Der Detaillist, der En gros-Händler, der Fabrikant, alle können sie aus unserer concurrenzlosen Zeitschrift großen Nutzen ziehen. „Die Reklame“ ist das einzige Fachblatt, welches dem Geschäftsmanne Mittel und Wege zeigt, durch praktische Reklame Kunden zu erwerben. Wer diese Zeitschrift nicht abonnirt, entbehrt eines praktischen Rathgebers, der für alle Geschäftszweige stets eine Fülle von Ideen, Anregungen und Vorschlägen bringt. Jeder Abonnent der „Reklame“ ist gegenüber seiner Concurrenz, welche unsere Zeitschrift nicht benützt, wesentlich im Vortheile. Man verlange einige Probehefte, die umsonst und postfrei auf 14 Tage zur Ansicht versandt werden, von Robert Exner & Co., Berlin SW. 68, Ritterstraße 50.

Naturheilverfahren
Kneipp'sche Wasserkuren.
Jantzen'sche Badeanst.
Sprechst. des Arztes 11–12 u. 2–3. (1184

Salzaal

kauft jeden Posten und bittet um Offerten

C. Waldemann,
Cöslin. (850

Masken- u. Theatercostüme,
Gesichtsmasken, Perrücken, Bärte empfiehlt auch nach außerhalb
H. Volkmann, Matzkauscheg. 8.

Meine
Waschmaschinen
= Stuck-System =
sind unentbehrlich in jedem Haushalte!

Sie leisten dreimal so viel als irgend eine Waschfrau, ersetzen dieselbe vollkommen u. ermöglichen mit Hilfe eines jungen Mädchens die Wäsche eines Hausstandes von 10 bis 14 Personen in ca. 3 Stunden tadellos sauber zu waschen.

Ersparniß bei jeder Wäsche
— 3–4 M. —
Probemaschinen 75 ₰ pro Tag.

Wringemaschinen
— Wäsche-Schoner —
mit besten Gummiwalzen
15 M, 16 M 50 ₰, 18 M, 20 M
Ersatztheile vorräthig.
Reparaturen schnell u. billig.

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2.



Zimmer-Closets, von 14 M an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S Prinzenstr. 43
Preislisten kostenfrei.

Die chemisch untersuchten garantirt reinen gesunden ungegypsten

Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft
BERLIN
No. 12

eignen sich in dem nasskalten Klima Deutschlands als

Nationalgetränk,

weil sie die **billigsten** (verhältnissmässig billiger wie Bier) u. wie seit bereits 1876 allgemein und ärztlich anerkannt, die **besten Freunde** des Magens u. antirheumatisch sind.

Preiscourant (Verbrt. Behauptung. u. bosh. Angriffe widerleg.!)
mit Preisrebus
= (500 Liter gratis) =
auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in allen meinen Geschäften gratis u. franco erhältl.

Centralgeschäft u. Restaurant:
Danzig,
Brodbänkengasse 10.

Mäuse u. Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apotheker **Freyberg's** (Delitzsch) (54
Rattenkuchen
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dosen 0,50, 1,00 u. 1,50 bei **G. Kuntze,** Löwen-Droguerie zur Altstadt, **Apotheke** in Langfuhr.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Hypotheken-Capital
offerirt à
4%
Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6. (1288

An- u. Verkauf.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altrenom. Materialwaaren- u. Destillationsgeschäft mit Bäckerei verbunden, soll erbtheilungshalber billig verkauft werden. Gebäude und Inventar sind neu. Zur Uebernahme gehören 30 000 Mark. Adressen unter 1141 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Fuchshengst,

8 Jahre alt, zwei Jahre angekört gewesen, steht zum Verkauf.
Franzen,
1278) Neumünsterberg.

2 Kohlrappen,

ca. 5 jährig, hochelegante Wagenpferde, zu verkaufen. Adr. unter 1248 in der Exped. d. Ztg. erbet.

Altes Zeitungspapier
verkauft die
Expedition
der
„Danziger Ztg.“
Ketterhagergasse 4.

Stellen.

Lagerverwalter,

45 Jahre alt, 16 Jahre in einem Getreide-Export-Gesch. thät. gew., mit schriftl. Arb. vertraut, sucht, gestützt auf g. Zeugn., ähnliche Stellung von sofort oder später, gleichviel welcher Branche.

Gefl. Offerten unt. 1284 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein Maschinenmeister, welcher als auf größeren Seedampfern leitender Maschinist ca. 12 Jahre gefahren und daher mit dem Betriebe von 2–3 cylindrigen Compound-Maschinen vollständig vertraut ist, sucht eine Stelle in einem industriellen Etablissement als erster Maschinist. Gefl. Off. u. 445 in der Exped. d. Ztg. erb.

Weibliche Schreibhülfe

für ein Bureau **gesucht.**

Offerten mit Schriftproben, Angabe der bisherigen Thätigkeit, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter 1294 an die Expedition dieser Zeitung.

Empf. e. tücht. Landwirthin in den 30er Jahren, selbige ist mit feiner Küche vollst. bewand., sowie Butterei u. Viehzucht, außerdem eine Kochmamsell für Hotelwirthschaft, sowie eine ältere einfache Kinderfrau u. eine gesunde Landamme. (1295
K. Weinacht, Brodbänkengasse 51.

Pensionirter Beamter,

der sich durch leichte Bureauarbeit einen Nebenverdienst verschaffen will, reiche Gehaltsansprüche, Schriftproben u. Lebenslauf ein unter Nr. 1294 in der Expedition dieser Zeitung.



Stadt-Theater.

Außer Abonnement. P. P. B.

Freitag, den 18. Januar 1895,
Anfang 7 Uhr:

Fedora.

Drama in 4 Acten von Victorien Sardou. Deutsch von Paul Lindau.

Regie: **Alfred Reucker.**

Personen.

Fürstin Fedora Romanzoff	Adele Werra.
Graf Loris Ipanoff	Ludwig Lindikoff.
de Siriex, Attache an der franz. Botschaft	Emil Berthold.
Gretsch, Polizeicommissär	Franz Schieke.
Dr. Baroff, Ipanoffs Freund	Alfred Reucker.
Gräfin Olga Soukareff	Jenny Gelken a. G.
Frau de Tournis	Johanna Proft.
Baronin Ockar	Anna Kutscherra.
Rauvel	August Braubach.
Lasinsky	Hans Illiger.
Dr. Lorreck	Josef Kraft.
Desire, Kammerdiener	Ernst Arndt.
Tschileff, Juwelier	Max Kirschner.
Dimitri, Groom	Rosa Hagedorn.
Cyrill, Kutscher	Bruno Galleiske.
Basil, Kammerdiener } im Dienst Fedoras	Emil Werner.
Marka, Kammerfrau } im Dienst Fedoras	Olga Krätky.
Ein Portier	Leo Dittmar.
Iwan, Polizist	Willy Nerz.

Gäste der Gräfin, Polizeiagenten, Dienerschaft.
Der 1. Act spielt in Petersburg, die 3 letzten Acte spielen in Paris.
Zeit der Handlung: Die Gegenwart.

Wilhelm-Theater.

Besitzer und Director: **Hugo Meyer.**
Sonnabend, den 19. Januar 1895:

Maskenball.

Alles Weitere Anschlags-Plakate und Haupt-Annoncen.

Kaiser-Panorama. Wiener Café zur Börse, Langenmarkt 9–10, I.

Hochinteressant. Diese Woche:
Deutsch-Ost-Afrika und die Zelewski-Truppe.
Diese Ansicht. h. a. Kaiserl. Hofe vorgelegen und wurden von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm mit großem Interesse besichtigt.



Meine gesetzlich geschützte
Danziger Postfeder
ist in allen Spitzen soeben wieder von England eingetroffen.

J. H. Jacobsohn,
Danzig,
Papiergroßhandlung.



Lebensversicherung.

Eine erstklassige deutsche Gesellschaft, welche auch Militärdienst-, Pensions- und Leibrentenversicherungen abschließt, sucht zum baldigen Antritt einen

Inspector,

berücksichtigt auch Herren mit guter Bildung, welche sich durch kurze Probethätigkeit für diesen Beruf ausbilden wollen. Anstellung erfolgt mit Gehalt, Spesen und Provision. Meldungen mit Lebenslauf, Referenzen u. Photographie an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub J. R. 9891 erbeten. (6

Vertreter gesucht.

Für meine Liqueuressenzenfabrik suche einige bei Gastwirthen 2c. bekannte Vertreter. Provision hoch. Bei genügenden Leistungen Engagement. Essenzen gesetzlich geschützt. Patent angem.
Leopold Hertzberg, Gr. Strehlitz.

Suche für mein Confections- und Modewarengeschäft eine ältere, gewandte **Verkäuferin,** katholischer Confession. Antritt 1. März cr. Gehalt nach Uebereinkunft.
Braunsberg, den 16. Jan. 1895.
Julius Dittrich.

Für eine junge Frau, welche unverschuld. ins Unglück gerath., wird e. Beschäft. gesucht. Selbige würde sich durch ihre Gewandth. im Schreiben sow. durch ihr stets zuvork. liebev. Wesen vorz. zum Anf. schriftl. Arb. od. z. Vorlesen eignen. Vorz. Refer. Gefl. Off. u. 1289 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Für ein junges Mädchen aus g. Familie wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau gesucht. Nähere Auskunft giebt **Robert Krebs,** Hundegasse 37. (1188

Eine alte, gutfundirte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für Westpreußen einen **General-Agenten** mit Sitz in Danzig. Caution erforderlich. Offerten sub G. S. 968 an **Max Gerstmann, Berlin W.**

Für ein jung. anst. Mädchen wird eine Lehrlingsstelle in einem Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft gesucht. Gefl. Offerten unt. 1259 in der Exped. dieser Ztg. erbet.

Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier, Berlin-Westend I.**

Ein

Vertreter

für **Brauerei-Artikel** wird sofort gesucht.
Offerten unter **G. 293** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Wohnungen.

Gesucht in Zoppot eine Gelegenheit, passend zum Pensionat. Gefl. Offerten unt. 1256 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

1. Damm Nr. 7 ist eine h. Wohn. v. 7 Zimm., Badest., Mädchenst., z. verm., a. ist d. geth. abzug. Näh. das. II Tr. v. 11-1 od. Weideng. 4d.

Hundegasse 36
ist die Saaletage, best. a. 3–5 Zimm., gr. h. Küche u. a. Zub. v. 1. April z. v. Bes. 11-1 u. 3-4 Uhr.

Langfuhr 48
ist die erste Etage, besteh. aus 5 Zimm., Entree, Küche, Mädchenst., Waschk., Bod., Keller 2c. u. Eintr. in d. Gart. mit eig. Laube v. sof. z. verm. Näh. daselbst parterre.

2 sehr hübsche Vorderz., möbl., sep. Eing. n. v., billig zu vermiethen Schießstange 4 b III links.

Versetzungshalber ist die Wohnung Langgarten 6/7, 2 Tr. rechts, von sogleich oder zum April zu vermiethen. (1242

In Oliva,
Rosengasse 13 (Mormonenschloß) ist eine Jahreswohnung von 4 Zimmern und allem reichlichen Zubehör vom 1. April preiswerth zu vermiethen. Näh. daselbst.

Heute Abend:
Polnisch Zrasy, Karpfen in Bier.
Musik. Abendunterhaltung.
Emil Schreiber,
Junkergasse 3.

Die Dame, welche am Mittwoch, den 9., bei Hrn. Dent. Kniewel ein Gummiboots verwechselt, wird gebeten, denselben dort einzutauschen. (1292

Aufrichtig hättest Du sein sollen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.